

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 242.

Halle, Sonntag den 15. October

1854.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Oct. Se. Majestät der König haben gerubt: Den Rittmeister im Regiment Garde du Corps, von Bassow, den Kaiserlich russischen Wirklichen Staatsrath und Präsidenten des Estländischen Kameralhofes, von Below zu Royal, und den Kurländisch schwarzburg-sondershausenschen Ober-Stallmeister, Kammerherrn und Chef des Hof-Marschall-Amtes, von Wurm zu Sondershausen zu Ehren-Rittern des St. Johanner-Ordens zu ernennen. — Der bisherige Privatdocent Dr. Luther in Königsberg i. Pr. ist zum außerordentlichen Professor der Astronomie in der philosophischen Fakultät der Königl. Universität daselbst; so wie der bisherige Privatdocent Dr. Middelborg in Breslau zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Königl. Universität daselbst ernannt worden.

Dem Vernehmen nach sollen vom nächsten Jahre ab diejenigen jungen Theologen, welche vor ihrem 24sten Jahre die erste Prüfung (pro leonitia concionandi) glücklich bestanden, von dem Militairdienste befreit bleiben.

Die seit einiger Zeit sehr häufig vorkommenden Fälle, daß preussische Friedrichsdenker obständiglich an Gewicht verliert, in den Verkehr gelangen, haben zu einer besonderen Vereinigung der betreffenden Behörden und zu einer übereinstimmenden Anweisung an die verschiedenen Rassen geführt. Das Finanzministerium, das k. Hauptbank-Direktorium und die k. Verwaltung des Münzwesens und des Staats-Schatzes, haben sich über gemeinschaftliche Maßregeln vereinigt, um Fälschungen, welche durch solche Gewichtverfälschungen an der preussischen Goldmünze herbeigeführt werden, zu verhüten.

Freiburg, d. 8. October. Gestern zur Vesperzeit wurde uns vom hohen Dome durch das feierliche Geläute aller Glocken ein außerordentliches Fest angekündigt. Am heutigen Vormittage wurde bekanntlich dann das Breve des Papstes in allen Kirchen der Erzdiocese verlesen, wonach von heute an bis zum 7. Januar 1855 ein Jubiläum gehalten werden soll. Dieses Breve, vom 1. August d. d. datirt, sagt im Eingange, wie die ganze Christenheit gegenwärtig unter dem schweren Joche der drei Hauptplagen des Menschengeschlechts: Hunger, Pest und Krieg, seufze. Aber noch betrübender sei der Kampf wahrzunehmen, welchen die Kinder der Finsternis gegen die katholische Kirche führen. Aus einer Stelle aus den Schriften des heil. Chrysostomus wird die Wirkung des Gebets erörtert und beschrieben. Und so wünscht dann der Papst, es mögen alle Katholisch-Gläubigen ihre Gebete dahin vereinigen, daß der Geist ihn erleuchten möge, um das Nothwendige über die unbesetzte Empfangnis Mariens, der Gottesgebärerin, bestimmen zu können, damit dadurch die Ehre Gottes und der Kirche gefördert werde.

Frankreich.

Paris, d. 11. Octbr. Der Moniteur veröffentlicht ein Schreiben, welches Lord Cowley, von der britischen Regierung beauftragt, der Regierung des Kaisers ihr Beileid aus Anlaß des Todes des Marschalls St. Arnaud auszusprechen, unterm 10. Oct. an den Minister des Auswärtigen gerichtet hat und worin es heißt: „Wenn etwas die Bitterkeit des Schmerzes lindern kann, den die französische Regierung und das französische Volk über einen solchen Verlust, den England theilt, empfinden, so ist es der, obson selbst noch schmerzliche, Gedante, daß die letzten Augenblicke des Marschalls durch den Glanz eines Sieges geziert worden sind, der ewig ruhmreich in den Kriegs-Annalen beider Länder bleiben wird.“ — Das Tagesereigniß ist heute ein Granier de Cassagnac'scher Artikel im Constitutionnel, der Rußlands Eroberungsgelüste nicht mit Born und im Namen des verletzten Rechts, sondern mit kaltem Hohne wegen des gänzlichen Mangels an Beruf dazu brandmarkt. Es giebt nach dem Verfasser zweierlei Eroberungen: berechnete, welche die Verbreitung der Civilisation zum Zwecke haben, und unberechnete, deren einziger Zweck das

Beherrschen ist. Zu den letzteren rechnet Granier die bisherigen Eroberungen Rußlands, indem er auf deren trauriges Loos hinweist. Zum Schlusse sagt Granier:

„Europa, durch die Theilung Polens Rußland aufgethan und durch die Verträge von 1815 ihm auf Gnade oder Ungnade in die Hände geliefert, wird seine Freiheit und Würde nicht erlangen und die orientalische Barbarei, die bereit steht, die Theilung des Westens unter dem afrikanischen Despotismus und die reine Christliche Exaltation unter dem griechischen Schisma zu erwidern, über den Niemen zurückzuerufen. Die Idee von 1812 wird siegen, weil der praktische Genius Napoleon's III. sie allen Völkern begreiflich gemacht hat. Der Schatten des modernen Karl des Großen wird den Ruhm haben, nach seinem Tode durch seinen Geist zu bewirken, was er bei Lebzeiten mit seinem Schwerte nicht bewirken konnte.“

Der Republikaner Barbès, auf Befehl des Kaisers aus dem Gefängnisse von Belle-Isle entlassen, ist hier eingetroffen. Man hat ihn buchstäblich vor die Thür seines Kerkers setzen müssen. Heute Morgens zeigte er sich in den Bureau mehrerer Journale, denen er folgende Protestation zugestellt hat:

„Ich komme zu Paris an, ich ergreife die Feder und ich bitte Sie, diese Note ohne Säumen in Ihr Journal einzurufen. Ein Befehl, dessen Beweggründe ich nicht untersuche — denn ich habe nicht die Gewohnheit, die Gefinnungen meiner Feinde anzuschwärzen —, ist am 5. d. M. dem Director des Gefängnisses von Belle-Isle ertheilt worden. Bei der ersten Mittheilung dieser Kunde habe ich mit dem Schmerze des Besiegten gefeiert und mich so sehr, als ich vermochte, zwei Tage lang geweigert, mein Gefängniß zu verlassen. Ich kamme jetzt wieder, um mehr aus der Nähe zu sprechen und mich besser geout zu machen. Was liegt dem, der sein Recht auf mich hat, daran, ob ich mein Land liebe oder nicht? So, der Brief, den man gefeiert hat, ist von mir, und die Größe Frankreichs ist, seit ich einen Oeuanter habe, meine Religion gewesen. Aber noch einmal, was liegt dem, der ansehbare meines Glaubens und meines Wesens lebt, daran, ob mein Herz diese Gefinnungen hegt? Ist nicht durch den Decembereifer für immer ein Kampf angefangen zwischen mir und dem, der ihn verübt hat? Abgesehen von meiner verletzten persönlichen Würde, gebietet mir meine Pflicht als loyaler Feind, Allen und Jedem hier zu erklären, daß ich aus allen meinen Kräften die in Betreff meiner getroffene Maßregel zurückweise. Ich werde zwei Tage in Paris zubringen, damit man Zeit hat, mich wieder ins Gefängniß zu stecken. In diese Zeit verleihe, so alle ich von freien Stücken in die Verbannung. Mittwoch, 11. Dec. 10 Uhr Morgens. Barbès.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. October. Die gehobene Stimmung des Landes, die Begeisterung, welche die blutige Schlacht an der Alma hier wach gerufen hat, giebt sich auf mannigfache Weise kund. Die „Presse“ wird nicht müde dem Volke zu erzählen, mit welcher beispiellosen Todesverachtung die verhaszten Höhen von den Engländern erklimmt wurden; einer erzählt's dem anderen wieder und wieder, wie sich die Leichenberge am Fluthufer aufthürmten und mitten durch's mörderische Feuer der Russen die Grenadiere und die Hochländer die Höhen hinaufkamen. Die Schaufenster der Bilderhändler sind bis spät in die Nacht von Neugierigen umlagert, denn wenn auch bisher noch keine Schlachtfesseln aus der Krim erscheinen konnten, so kann man sich doch an dem Anblick der Generale, an den Portraits von Sir de Lacy Evans, Sir G. Campbell und vor allem des gefeierten Lord Raglan nicht satt sehen. Daneben studirt die Menge mit begehrter Andacht die Züge St. Arnaud's und Canrobert's. Allenthalben Freude und unerschöpflich, daß Franzosen und Engländer gemeinschaftlich den blutigen Sieg erfochten, daß sich die beiden Heere, neben, nicht gegen einander stehend, ehrlich bewundern konnten, daß die große Allianz des Westens die Feuertaufe rüchlich überstanden hat. Nirgend's Leid und Mißgunst. Es ist eine große Wandlung über England gekommen. Der alte Haß der beiden Völker scheint an den Ufern des Schwarzen Meeres für lange Zeiten begraben worden zu sein. Ob Sebastopol fällt oder nicht, ob es einer langwierigen Belagerung oder nur eines fähigen Anlaufes bedarf, um diese mächtige Festung zu bezwingen, das sind Betrachtungen, die beim Englischen Publicum jetzt in zweiter Reihe stehen. Das Bewußtsein, mit den Franzosen vereinigt eine der blutigsten Schlachten des Jahrhunderts geschlagen zu haben, hat die Zuversicht des englischen Sieges unendlich erhöht.

Der Premier-Minister Lord Aberdeen factete vorgestern der

gleichnamigen schottischen Stadt seinen Besuch ab, indem er einer Einladung des Gemeinderathes folgte, der „Inauguration“ seines (Aberden's) den Rathhausaal schmückenden Portraits beizuwohnen. In einer bei jener Gelegenheit gehaltenen Rede sprach er sich folgenden Worten über den gegenwärtigen Krieg aus:

Ich hielt es in der vorigen Session des Parlaments für meine Pflicht, zu erklären, daß die Politik der Regierung eine Politik des Friedens sei, und ich glaube, man wird einräumen, daß wir uns befreit haben, an dieser Politik festzuhalten. Ja, ich beuge die Ueberzeugung, daß wir die große und allgemeine Unterstützung, die uns jetzt im ganzen Lande in dem Kriege, den wir führen, zu Theil wird, dem Glauben verdanken, daß wir unser Aeußerstes gethan haben, um die Uebel des Krieges abzuwenden. Wenn Sie, meine Herren, erwägen, was im Laufe von sechs kurzen Wochen gethan worden ist, so werden Sie, denke ich, wohl einräumen, daß England nie zuvor Anstrengungen gemacht hat, welche mit den jetzigen irgendwie den Vergleich aushalten können. Ein Heer ist gesammelt und von den Gefahren unseres Landes über die See befördert worden, wie es England nie zuvor verlassen hat — ein Heer, wie es zuvor der Herzog von Wellington nie befehligte, ein Heer, welches in jeder Beziehung so ausgestattet ist, daß es nach menschlicher Berechnung auf den Sieg bauen kann. Welche ungeheure Rüstungen müssen da erforderlich sein, wo nicht weniger als 700 Schiffe zu denselben Operationen verwendet wurden. Die mit einem solchen Unternehmen verknüpften Schwierigkeiten und der Aufwand, das ein geräumige Zeit zur Bewirkung desselben unerlässlich war, können keinem nur einigermaßen aufrichtigen Menschen entgehen. Und doch spricht man von Högern, als wenn ein solches überhaupt fassbar wäre. Ich scheue mich nicht, zu behaupten, daß ein solches Unternehmen selbst in so kurzer Zeit etwas Kehtliches geleistet worden. Ich sagte, der Krieg werde mit der äussersten Kraft-Anstrengung, deren das Land fähig sei, verfolgt werden. Damit aber gebe ich keineswegs eine friedliche Politik auf. Ich glaube, daß gerade in einer nachdrücklichen Kriegsführung die beste Aussicht auf ein rasches und befriedigendes Ende des Krieges liegt. Ich meine theils werde niemals das einzige berechtigte Ziel eines jeden Krieges aus den Augen verlieren, das Ziel, zu einem dauerhaften, gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen. Das der Krieg einmal aufgehört, eine Nothwendigkeit zu sein, so wird er ein Verdienst meines Erachtens macht sich eben, welcher die Schrecken des Krieges auch nur am Einen Tag verlängert, wenn es in seiner Macht steht, einen gerechten, sicheren und ehrenvollen Frieden zu stiften, eines großen Frevlers vor Gott und den Menschen schuldig.

Zehn Kriegsschiffe, von je 70 und 72 Kanonen, werden in Schraubendampfer umgewandelt, um als Blockschiffe zu dienen. Der „Valerous“ hat Dreie befommen, sich ohne Verzug zur Flotte im schwarzen Meere zu begeben. Bis zum nächsten Frühjahr werden nicht weniger als 20 leicht gehende Dampfkannonenboote zu Operationen in der Dfse vollständig ausgerüstet sein. 14,000 Centner Flanel-Kleidungsstücke aller Art sind auf dem Dampfer „Prince“ nach der Krim verschifft worden; gleichzeitig mehrere Landerapparate mit mehreren 100 M. Draht.

Der „Indep. Belg.“ zufolge hätte der Kaiser von Oesterreich auch der Königin von England seine Glückwünsche wegen der Erfolge in der Krim abstatten lassen.

Spanien.

Nach den madriider Blättern vom 7. Oct. scheint das Ergebniß der dortigen Wahlen ausschließlich den gemäßigten Progressiven günstig zu sein. Die Demokraten rechnen auf die Provinzen, werden aber jedenfalls in den Cortes nur über eine Minorität gebieten. Zu Saragoßa hielt man die Wahl der vom liberalen Comité vorgeschlagenen Candidaten für gesichert.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Schlesische Zeitung“ läßt sich unterm 10. d. Mts. aus Wien folgendes berichten: „Heute ist hier auf telegraphischem Wege eine Meldung aus Berlin eingetroffen, welche die Freude eines ungehörten Zusammengehens von Preußen und Oesterreich mit neuer Hoffnung belebt. Preußen nähert sich nämlich der Politik Oesterreichs. Der am Montage in Berlin abgethanen Ministerrath, dem der König von Preußen selbst präsidirte, hat diesen wichtigen Beschluß gefaßt. Die Verständigung zwischen den beiden Höfen soll durch eine außerordentliche Mission bewirkt werden, zu welcher der Prinz von Preußen ausersenden ist, den man auch bereits in Wien erwartet.“

Die „N. Preuss. Ztg.“ sagt: Wir bemerken zu diesen Aeußerungen der „Schlesischen Zeitung“ und andern ähnlichen, 1) daß seit dem Eingange der österreichischen Depesche vom 20. ein offizielles Astenstück, namentlich eine Antwort auf diese Depesche von hier nach Wien noch nicht abgegangen ist, 2) daß in dem am Montage abgethanen Minister-Conseil über a u s w ä r t i g e Angelegenheiten überhaupt nicht verhandelt worden ist, der wichtige Beschluß einer Annäherung Preußens an die Politik Oesterreichs also auch nicht gefaßt sein kann, und daß 3) mit Ausnahme des tendenziösen „Correspondenz-Bureau“ hier Niemand von einer außerordentlichen Mission für Wien, zu welcher bereits der Prinz von Preußen ausersenden sein sollte, etwas weiß. Was das „Corresp.-Bureau“ anbetrifft, so müssen wir es mindestens bedenklich finden, daß dies Blatt den Namen einer dem Throne so nahe stehenden Persönlichkeit mit erfundenen Gerüchten in Verbindung bringt.

Vom schwarzen Meere.

Der pariser „Moniteur“ schreibt: „Der Marschall von St. Arnaud wollte, ehe er der Krankheit erlag, deren tödtlichen Keim er schon seit langer Zeit in sich trug, bis zu seiner letzten Stunde jene Mission voll Hingebung erfüllen, die er sich dem Kaiser und Frankreich gegenüber auferlegt hatte, indem er das glorieuse Privilegium, den Oberbefehl über das Heer im Orient zu führen, für sich in Anspruch nahm. Nur die vertrauten Zeugen seiner langen Leiden wissen, welchen Grad von moralischer Kraft er aufbieten mußte, um sie so zu bekämpfen und zu beherzigen, daß auch nicht ein Augenblick eintrat, in welchem er seinem schwierigen Commando nicht gewachsen gewesen wäre. Denn er verzichtete sich die Bedenklichkeit des Uebels nicht; er hatte mehr, als irgend ein Anderer, das Bewußtsein davon, und als seine Kräfte nachließen, als die Entscheidung herannahte, taßte er das Ende dieses beinahe übermenschlichen Ringens mit der

Heiterkeit einer religiösen und starken Seele ins Auge. Davon legt der Schluß seines Berichtes und noch mehr die Briefe und der Tagesbefehl, welche wir veröffentlichen, Zeugniß ab.“ Einer dieser

Hauptquartier im Bivouac an der Tschernaia, den 26. September 1854. Herr Marschall! Mit meiner Gesundheit steht es kläglich. Zu den Uebeln, welche ich seit so langer Zeit erdulde, ist ein Cholera-Anfall gekommen, und ich bin zu einem solchen Zustande der Schwäche gelangt, daß das Commando, wie ich fühle, für mich unmöglich geworden ist. Unter diesem Schmerze es mir auch verurtheilt, das Commando in die Hände des Generals Canrobert niederzulegen, welchen speciellen Befehl Sr. Majestät als meinen Nachfolger beistellen. Der beistellende Tagesbefehl wird Ihnen sagen, mit welchen Empfindungen ich mich von meinem Erbsatzen trenne und darauf verzichte, das große Unternehmen zu verfolgen, welchem ein glücklicher Anfang einen für unsere Waffen glänzenden Ausgang zu weiffagen schien. Gedenken Sie zc. X. de St. Arnaud.

In dem in vorstehendem Schreiben erwähnten Tagesbefehl erklärt sich der Marschall von dem grausamen Krankheits, die ihn langsam aufrieb, bezugnehmend; er betrachte Schmerzvoll, doch müthig die Pflicht, auf sein Commando zu verzichten. „Soldaten!“ sagt er, „Ihr werdet mich beklagen; denn das Unglück, welches mich trifft, ist unermesslich, unersehlich und vielleicht beispiellos.“ Dann belobt der Marschall den Gen. Canrobert, und bringt dessen glänzende militärische Laufbahn in Erinnerung. „Diesen würdigen Händen“ fährt er fort, „ist jetzt die Fahne Frankreichs übergeben. In seiner Fürsorge für die Armee hatte der Kaiser ihn, mittelst verfehlten Schreibens, für mögliche Fälle zum Oberbefehlshaber berufen. Er wird forssetzen, was der Sieg an der Alma begonnen; ihm wird das Glück zu Theil werden, welches ich für mich erträumt hatte, um welches ich ihn beneide, das Glück, Euch nach Sebastopol zu führen.“

Ueber die weiteren Operationen der Verbündeten nach der Schlacht an der Alma gegen Balaklava liegt jetzt folgender amtliche Bericht Lord Raglan's an den Herzog von Newcastle vor:

Mit der bestmöglichen Genauigkeit sehe ich Ew. Gnaden davon in Kenntniß, daß die unter meinem Befehle stehende Armee am 26. d. M. von diesem wichtigen Orte Besitz ergriffen und so für ihre zukünftigen Operationen eine neue und sichere Operationsbasis gewonnen hat. Die verbündeten Heere verließen ihre Position an der Alma am Morgen des 23. Septbr., gingen über die Katscha, in deren Nähe sie übernachteten, und am folgenden Tage über den Belbek. Dort erfuhren wir, daß der Feind Befestigungen ausgeführt habe, durch welche die Mündung des Flusses sehr beherrscht und die Zufuhr von Truppen, Proviant und Material verhindert werde. Es kam also darauf an, zu überlegen, ob es nicht ratsam sei, die Angriffslinie vom Norden her aufzugeben und ein anderes Operationsprogramm anzunehmen. Nach langer Ueberlegung entschieden Marschall St. Arnaud und ich uns dafür, unsere Kommunikation mit der Katscha und die Hoffnung, uns in der Nähe des Belbek festzusetzen, aufzugeben, um einen Marsch zur Einka von Balaklava unter Umgehung Sebastopols zu versuchen. Diese Bewegung begann am 25., und ward am folgenden Tage dadurch vollendet, daß die Truppen Ihrer Maj., welche die Vorhut bildeten, diesen Ort nach dem Belbek nach Sebastopol verlassen hatte, mußte das Heer durch ein dichtes Gehölz marschiren, in welchem nur ein einziger Weg in der gewünschten Richtung führte. Der Weg ward Anfangs der Kavallerie und der Artillerie überlassen und die Divisionen mußten sich durchschlagen, so gut es eben ging. Die leichte Artillerie folgte ihnen, so lange sie konnte, sah sich aber, als das Terrain schwieriger wurde, genöthigt, auf jenen Weg einzulenkten. Das Hauptquartier der Armee, dem mehrere Batterien Artillerie folgten, kam zuerst aus dem Walde heraus an einer Stelle, die auf der Karte der Major Jarvis als Madenjsie Farm bezeichnet ist, und befand sich sofort in der Flanke und im Rücken einer auf Balaklava marschirenden russischen Division. Sobald wir die Kavallerie sammeln konnten, griffen wir an. Eine bedeutende Quantität Munition und werthvolles Gepäck fiel uns in die Hände. Wir verfolgten den Feind nur 1 1/2 Meile weit, da wir an jenem Abende um jeden Preis die Tschernaia erreichen wollten. Die Russen verloren einige Mann und wir machten einige Gefangene, unter denen sich ein Artilleriecapitän befand. Unser Weitermarsch begann mit dem schwierigsten Hinabsteigen durch eine heile Schlucht in die Ebene, durch welche die Tschernaia fließt. Die Kavallerie erreichte den Fuß vor Abend. Im Laufe der Nacht folgten ihr die drei ersten Divisionen, da die vierte Division bis zum folgenden Tage auf den Höhen des Belbek gelassen worden war, um die Kommunikation mit der Katscha aufrecht zu erhalten. Dieser Marsch, welcher den Feind überraschte, war sehr lang und sehr mühsam, und mit Ausnahme der Madenjsie Farm, wo zwei Offiziere uns einen spärlichen Vorrath liefferten, fanden die Truppen nirgends Wasser. Allein sie errangen die Anstrengungen und Entbehrungen mit der größten Heiterkeit und setzten ihren Marsch am Morgen des 26. Sept. fort. Als wir uns Balaklava näherten, betratte nicht darauf, daß der Ort eine Besatzung habe. Als aber dem Marsche der Scharfschützen-Abtheilung Widerstand entgegengefeßt und Kanonen aus einem Kastell abgefeuert wurden in dem Augenblicke, wo die Spitze der Kolonne sich auf der Straße zeigte, hielt ich es für angemessen, die beiden anliegenden Höhen durch die leichte Division und einen Theil der reisenden Artillerie des Kavallerie-Brantling besetzen zu lassen. Diese Bewegungen endeten mit der Uebergabe des Ortes, der von einer kleinen Anzahl russischer Soldaten besetzt gewesen war. Bald nach der Besetzung wurde mir von dem Kapitän Meadows vom Ragmannen und von Sir Edmund Lyons selbst begrüßt. Seine Cooperation wurde uns durch die Thätigkeit und Kühnheit des Lieutenant Raffe vom Ragmannen gesichert, welcher in meinem Lager bei der Tschernaia in der Nacht vom 25. mit Depeschen ankam und sich erbot, sofort durch den Wald zurückzutreten, um Sir G. Lyons mitzubringen, welche Wichtigkeit ich seiner Anwesenheit am Eingange des Hofens von Balaklava am nächsten Morgen belege. Diese schwierige Vorposten trug er selbst durch das von den Kosaken durchstreifte Land, so daß der Admiral gerade in dem Augenblicke vor dem Hasen erschienen konnte, wo unsere Truppen sich auf den Höhen zeigten. Nichts kam gelegener, als seine Anwesenheit. Gesehen ließ das Admirale Schiff in den vortheilhaften Hafen ein, und der Admiral unterführte, wie immer, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Anstrengungen der Armee. Wir sind eifrig damit beschäftigt, unsere Belagerungsartillerie und unseren Proviant auszubringen, und wir wünschen lebhaft, den Angriff auf Sebastopol zu unternehmen, ohne einen Tag zu verlieren. Gesehen ließ ich zwei Divisionen in die unmittelbare Nachbarschaft der Festung Sebastopol vordrücken, welche ich mir auf diese Art gut anjehen konnte. General-Lieutenant Sir John Burgoyne und General Piquet, Kommandant des französischen Geniecorps, sind damit beschäftigt, die Festung aus noch größerer Nähe zu rekonstruiren. Der Marsch des französischen Heeres am 25. war noch anstrengender und länger, als der unsrige. Da es hinter uns marschirte, so konnte es die Tschernaia erst am folgenden Tage erreichen, und ich fürchte, daß es stark an Wassermangel gelitten hat. Ich beabsichte, Ew. Gnaden mittheilen zu müssen, daß Marschall St. Arnaud sich durch Krankheit genöthigt gesehen hat, den Befehl über das Heer niederzulegen. Ich sah ihn am 25. Er war sehr leidend und hielt es für seine Pflicht, am Morgen des folgenden Tages zurückzutreten. Sein Auktirrit erregt mein lebhaftestes Bedauern, da ich ihn sehr bereit gefunden habe, mit mir in Einklang zu handeln. Seitdem hat

sich sein Zustand bedeutend verschlimmert, und ich halte denselben für sehr bedenklich. Glücklicherweise hat er einen Officier von hohem Bedienst zum Nachfolger, den General Carrober, mit dem in Gemeinschaft ich jedenfalls mit großem Vergnügen agiren werde, und der gleichfalls den Wunsch hegt, mit mir die freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten. Koglan.

Der „Russische Invalide“ bringt in einem Extrablatt vom 7. October Folgendes: „Der General-Majutant Fürst Mentischkoff berichtet Sr. Majestät dem Kaiser vom 18. Sept. (30. Sept. n. St.), daß er sich, nachdem er seine Seitenbewegung von Sebafopol auf Baltischsaraai ausgeführt, zur Wiederergreifung der Offensive bei der ersten günstigen Gelegenheit vorbereitete. Dieser Plan versprach um so mehr Erfolg, als die Mürten ihre Streitkräfte getheilt hatten. Denn während sich die Franzosen den Befestigungen auf dem nördlichen Uferande der Bucht von Sebafopol näherten, hatten sich die Englischen Truppen zur See (?) nach Balaklava begeben, wo sie eine Landung bewerkstelligt hatten. Fürst Mentischkoff davon unterrichtet, rückte vorwärts; aber die Franzosen, dem Kampf ausweichend, hatten ebenfalls die Nordseite Sebafopols verlassen und sich nach der Südseite begeben, um sich mit ihren Verbündeten zu vereinigen. Am 18. Sept. (30. Sept. n. St.) war Fürst Mentischkoff mit dem größten Theile seiner Truppen bei den Befestigungen der Nordseite eingetroffen und hatte sich dort aufgestellt, die weiteren Bewegungen des Feindes erwartend. Bis zum 18. (30.) hat keine Operation stattgefunden.“

Der Destr. „Soldatenfreund“ schreibt: Bis zur Stunde liegt uns kein umständliches russisches Bulletin über die Schlacht an der Alma vor. Der Admiral Mentischkoff hat mit der Besetzung jener Einie und mit seinem Rückzuge nach Baltischsaraai — wie es die amtlichen Bulletins des französischen Admirals Hamelin erweisen — den Zweck erreicht, die Belagerung der nördlich gelegenen Forts von Sebafopol zu erleichtern; es fragt sich jetzt, wird es ihm auch gelingen, die Mürten bei der Belagerung der südlichen Forts zu belästigen? Dies könnte nur geschehen, wenn es sich wirklich bestätigen sollte, daß von Perecop bis 12—15. October jene ansehnlichen Streitkräfte in Baltischsaraai eintreffen werden, wie sie im Anzuge sein sollen. Auch erfahren wir, daß der Festungskommandant von Sebafopol die im vorigen Hafen an anderen Kriegsschiffe vollständig desarmiren ließ. Die Kanonen, Pulvervorräthe, Segel und anderes Material wurde in der Festung untergebracht.

Die Rettung Sebafopols beruht nach der Hoffnung der Freunde Russlands auf der rechtzeitigen Ankunft der Verstärkungen und diese Hoffnung wird nun möglichst lebendig erhalten, obwohl der schon öfter bezeichnete Termin von 8 bis 14 Tagen längst verstrichen ist, ohne daß irgend ein erheblicher Zugzug erfolgt wäre. Diese „Verstärkungen“ spielen jetzt dieselbe Rolle, wie im vorigen Winter das Corps Osten-Sachsen.

Wie der pariser „Moniteur“ meldet, sollen die Russen beabsichtigen, noch neun Schiffe im Hafen von Sebafopol zu versenken. Nach einem von der Katscha, d. 28. September, datirten Briefe in der „Times“ sind die von den Russen am Eingang des Hafens von Sebafopol versenkten Schiffe die Triasvitella (120 Kanonen), der Kofistakoff (84), der Eisepoli (40), der Lagudieb (84), der Uriel (80), der Silistria (80) und der Kulevde (40). Sie sollen, als sie versenkt wurden, mit Ausnahme eines einzigen Schiffes, alle ihre Kanonen und Vorräthe an Bord gehabt haben.

Vermischtes.

— London, d. 12. October. Der Post-Dampfer „Arctic“ zwischen Liverpool und New-York ist am 26. v. Mts. versunken. Von 200 Passagieren, welche sich auf demselben befanden, sind 46 bestimmt gerettet. Die Post ist wahrscheinlich verloren.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg, d. 10. Oct. In der heutigen 3. Plenarsitzung des 11. sächsischen Provinzial-Landtages wurden nach Erledigung mehrerer Geschäfts-Angelegenheiten die Wahlen der Einkommensteuer-Bezirks-Commissionen für die 3 Regierungsbezirke der Provinz vorgenommen: Hierauf wurden die Commissionsberichte über die Corre-

ctions-Anstalt zu Zeitz und über die Landarmen-Vereine der drei Regierungsbezirke, worüber die K. Staatsregierung die Rechenschaftsberichte vorgelegt hatte, vorgetragen, die zwar eine ausführlichere Besprechung des gesammten Landarmenwesens, aber außer dem, dem Governement wiederholt ausgesprochenen dringenden Gesuche um baldige Revision der allgem. Landarmen- und Heimathsgesetzgebung, keine speziellen Anträge hervorriefen. Es ist nachträglich dem Landtage ein neuer Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung des Abdeckereiwesens in der Provinz, welcher eine Ablösbarkeit der Abdeckereiberechtigungen durch die Verpflichteten bezweckt, eingereicht und einer besondern Commission zur Vorberathung überwiesen. Ebenso hat das Einbringen mehrerer Petitionen die Bildung eines eigenen Ausschusses für Petitionen nöthig gemacht. Nachdem die einzelnen Commissionen ihre Vorberathungen beendigt haben und deren Berichte und Gutachten eingegangen sind, werden die Plenarsitzungen von nun an täglich stattfinden. (M. C.)

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, d. 5. Octbr. Die letzten hier bekannt gewordenen Nachrichten aus der Krim datiren vom 3. d. M. Die Armee der Verbündeten befand sich in gutem Zustande und die Führer waren, wie verlautet, von günstigen Erwartungen erfüllt. Die nöthigen Vorbereitungsanstalten zum Behufe einer regelmäßigen Belagerung waren größtentheils getroffen und die Laufgräben bereits auf 1500 Yards Distanz vorgeschoben. Da das Bombardement hierauf ohne Verzug beginnen sollte, so darf man voraussetzen, daß es am 4., höchstens am 5. d. M. eröffnet worden sei. (Dest. C.)

Der „Presse“ wird vom gleichem Datum aus der türkischen Hauptstadt gemeldet: Seit 400 Jahren wurde gestern zum erstenmal öffentlich ein Kreuz errichtet und zwar auf dem französischen Militärkirchhof. Am 2. wurde in Therapia für den abgestorbenen Marschall St. Arnaud das Todtenam abgehalten. — Fortwährend treffen neue Züge von Truppen, Belagerungsgeschütz und Munition für die Armee der Verbündeten ein. General Spinasse ist hier angekommen. — An der Einfuhr in die Meerenge von Genitale haben die Russen 33 Schiffe versenkt. Die Russen haben mittelst jönscher Schiffe nach Anava und Kerch Verstärkungen geschickt. (Hierauf würde sich die Nachricht von der Zerstörung Anapas nicht bestätigen.) Bei Nan-Massat, 18 Stunden von Erzerum, wurde der französische Oberst Belluot am 17. von 6 Kurden ermordet. Der Gouverneur von Erzerum, Ismail Pascha, fand sich dadurch veranlaßt, ernste Maßregeln zu treffen, um dem Beybed-Ansug zu steuern. Der Aga von Kiöger, Hadshi Bekir, welcher beschuldigt wird, die Räubereien der Beybeds begünstigt zu haben, wurde gefangen hierher gebracht. Ein Gerücht will im Gegenseite zu den letzten Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz, welche eine Niederlage Schamyls berichteten, wissen, daß Schamyl einen neuen Sieg erfochten habe.

Danzig, d. 13. Octbr. Mittags. Der „Basilisk“ ist so eben auf hiesiger Rebe eingetroffen. Derselbe verließ die Flotte der Westmächte bei Nargen am 10. d. M. Der größte Theil derselben sollte am 11. nach Kiel abgehen. Neues wird sonst nichts gemeldet, nur wird von anhaltendem Unwetter auf der Diffe berichtet.

Für die durch die Wasserfluthen Verunglückten in Schlesien gingen ferner bei uns ein: 1 Pf 10 Sg von Uhlmann in Gröh, 3 Pf ungenannt, 10 Pf von W. in D. bei Sangerhausen, 6 Pf 1 Sg 3 S, Erdrebankfestgabe von der Parodie Dypin durch Hrn. Pastor Schröder, 6 Pf Sammlung in einem Bezirke durch Hrn. Schuchmachermeister Fr. Conrad in Schaafstedt.

Wir bitten diejenigen, welche noch Beiträge durch uns zu übersenden beabsichtigen, solche baldigst an uns gelangen zu lassen, da wir binnen Kurzem unsere Sammlung schließen werden.

Halle, den 13. October 1854.

Expedition der Sächsischen Zeitung im Schwetscheschen Verlage.

Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der verwitweten Madame Richter gehörigen, an Herrn Oekonom Kögel verpachtet gewesenen Ackergrundstücke, als:

32 Morgen 38 □ Ruthen rechts von der Merseburger Chaussee im verschlossenen Hölberger Felde und 45 Morgen 32 □ Ruthen im Kleinig auf den Mühlrain stößend, habe ich einen Termin

den 17. October cr. Vormittags 10 Uhr in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt, zu welchem ich Bietungslustige einlade.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle, den 8. Octbr. 1854.

Der Justiz-Rath
Fritsch.

Verkauf eines Stablimmentes.

Das Preis'sche Stablimment in Trotha, eine kleine halbe Stunde von Halle an der

Saale, mit einem 8 bis 9 Morgen großen Garten, — seiner vorzüglichen Lage am schiffbaren Flusse wegen zu jedem ausgedehnten Fabrikgeschäft, Holz- oder Getreidehandel geeignet —, soll aus freier Hand verkauft werden.

Zum Auktionsstermin
den 17. October c. Nachmittags 3 Uhr.
an Ort und Stelle lade ich Kaufliebhaber ergebenst ein.

Wilke, Justizrath zu Halle a/S.
Steinstraße Nr. 161.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit 5 gangbaren Werken, an einem schiffbaren Flusse, steht veränderungshalber sofort zum Verkauf; eine Anzahlung von 6—8000 Thalern ist ausreichend. Näheres über den Verkauf ist in portofreien Briefen oder mündlich bei August Dietrich in der Königsmühle in Merseburg zu erfahren.

Bruchbandagen empfiehlt Fr. Lange.

Das Atelier colorirter Lichtbilder befindet sich kleine Steinstraße **Nr. 213**, im Gartenhaufe des Herrn Wagner, und ist bei jeder Bitterung von früh 8 bis Abends 4 Uhr geöffnet.

Friedrich May,

Maler und Photograph.

Montag den 16. ladet zum kleinen Königsschießen ergebenst ein

Pennig in Siebichenstein.

Reißezeuge in allen Größen von ausgezeichneter Arbeit, sowie seine Brillen und Bognnetzen u. dergl. mit anerkannt besten Krystallgläsern empfiehlt

E. Hagedorn
(Mennhanser).

Zum vorjährigen Antritt lasse ich einen unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen Schaafstedter,
D. M. H. Carl Stöbe.

Orientalische Angelegenheiten.

Wiener Blätter vom 13. d. melden: Die Antwort Preußens auf die letzte österreichische Note vom 30. Sept. wird am Sonnabend hier erwartet. Das Gerücht will wissen, Preußen werde vorschlagen, eine gemeinschaftliche Aufforderung an Rußland zur Annahme der Garantiepunkte zu richten.

Vom Schwarzen Meere.

Nachrichten aus Dbesa vom 6. d. Mts. zufolge sind die Divisionen Liprandi und Engelhardt vom Pruth in die Stadt eingerückt, um die in die Krim abgegangenen Truppen zu ersetzen. Sie hatten bei dem Dorfe Prierka ein Lager bezogen, welches von einigen Schiffen des Blockadegeschwaders mehrere Stunden hindurch bombardirt wurde und sich zurückziehen mußte. Man fürchtet von Tag zu Tag, daß das Bombardement gegen den Hafen beginnen werde, doch ist bis zum 6. nichts geschehen. Viele tausende von Wagen wurden aus weiter Entfernung durch Kosaken-Streitpatrouillen herbeigeschafft, welche bestimmt sind, die Entlastungen in die Krim zu führen, da durch Fußmärsche die gewünschte Beschleunigung nicht erzielt werden konnte.

Eine telegraphische Depesche der „Dester. Corresp.“ aus Dbesa vom 6. Octbr. meldet: Die sämtlichen anglo-französischen Expeditionstruppen hatten sich auf der Südküste von Sebafopol bei Balaklawa konzentriert. Fürst Menzjoff hatte sich mit circa 40,000 Mann, die gewöhnliche Besatzung nicht eingerechnet, innerhalb des Rayons der um und bei Sebafopol befindlichen Befestigungswerke aufgestellt und erwartete ansehnliche im Anzuge befindliche Verstärkungen.

Ueber Czernowiz sind in Wien am 13. October angeblich Depeschen aus der Krim vom 8. d. M. eingetroffen, wonach das Bombardement gegen Sebafopol am 5. begonnen haben soll. Am 6. sollen der „E. Z. C.“ zufolge in das südlich gelegene Quarantainefort auch schon zwei Briesen geschossen worden sein.

Von der Donau.

Berichte aus Galacz vom 4. Octbr. von angeblich kompetenter Seite melden, daß die Operationen gegen Besarabien durch Dmer Pascha von drei Seiten, und zwar von der Dobrubtscha, über den Pruth und vom Meere aus beginnen werden. Zum Kommandanten der Garnisonen in Ibraila und Galacz wurde der k. k. Brigadegeneral Freiherr v. Augustin ernannt. Die österreichischen Truppen sind bis jetzt bei den Bürgern untergebracht, doch werden zwei Kasernen für dieselben eingerichtet, welche in vierzehn Tagen bezogen werden können.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 6. October. Die projektirte Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und dem Schwarzen Meere steht nun ihrer Verwirklichung entgegen. Die betreffende Instruction ist bereits genehmigt und bekannt gemacht. Die Bahn wird folgende Städte berühren: Moskau als Ausgangspunkt, dann Kaschir, Tula, Drel, Katsch, Kursk, Dbojan, Charlow, Voltawa, Kremenschnig, Jelisabetgrad, Dniwopol und die Bankowsche Vorstadt, bis Dbesa als Endpunkt.

Nach Berichten der „Pr. C.“ aus Warschau vom 10. Octbr. ist an diesem Tage daselbst von Seiten der Regierungskommission des Innern eine Bekanntmachung erschienen, welcher zufolge das gegenwärtig im Königreich Polen bestehende Ausfuhrverbot für Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Mehl jeder Art, Grütze und Kartoffeln, laut Dekret des Administrationsraths vom 3. d. M., wieder bis auf Weiteres verlängert ist. — Von St. Petersburg war der Generalmajor Secerwitz, von der kaiserlichen Suite, in Warschau eingetroffen.

Amerika.

New-York, d. 30. Septbr. Wie aus der Havannah gemeldet wird, ist General Concha dort am 21. in sehr schmerzhafter Weise empfangen worden. — Die merikanischen Insurgenten haben angeblich wieder mehrere Niederlagen erlitten. Graf Raoussé de Boulbon soll am 12. August hingerichtet worden sein.

Nachrichten aus Halle.

Bei der am 16. d. Mts. beginnenden Schwurgerichts-Sitzung fungirt als Präsident der Appellations-Gerichtsrath Westphal aus Naumburg. Das Richter-Collegium ist gebildet aus den Kreis-Gerichtsräthen Balde, Casar, Bertram und Kreisrichter Windler. So weit bis jetzt bestimmt, werden nachstehende Sachen zur Verhandlung kommen:

- 1) Der Knecht und Kauscher Karl Dachsold aus Friedeburg, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.
- 2) Der Ziegelbedergeresse Gottlob Köpcke aus Bitterfeld, wegen schwerer Körperverletzung.
- 3) Die unverheh. Dorothea Bogler aus Jelschta, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.
- 4) Die unverheh. Ida Karoline Buchholz aus Wermendorf in Sachsen, wegen Mordes.
- 5) Die verheh. Anspänner Juliane Friederike Pirsche geb. Wilde, wegen versuchter vorsätzlicher Tödtung ihres neugeborenen Kindes.
- 6) Die verheh. Handarbeiterin Bötzg, Dorothea geb. Schwig aus Halle, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.
- 7) Der Steinbrecher Friedrich Karl Müller aus Landsberg, wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle.
- 8) Der Handarbeiter Wilhelm Strosch aus Brachwig, wegen Unzucht.
- 9) Der Hospitallist Christoph Heise und dessen Tochter, Maria Heise, aus Bennungen, wegen Unzucht.
- 10) Der Tagelöhner August Bernede aus Weitzin, wegen Unzucht.
- 11) Der Handarbeiter Johann Andreas Thomä aus Halle, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.
- 12) Der Dienstknecht Wilhelm Bohlert aus Dornitz, wegen zweier schwerer Diebstahle im Rückfalle.
- 13) Der Gärtner Herrmann Hinz aus Gerbshäß, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.
- 14) Der Tischlerlehrling Karl August Wilhelm Bogler aus Halle, wegen Unzucht.
- 15) Der Schuhmachergeresse Johann Friedrich Gneiß aus Deltzig, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle.
- 16) Der Dienstknecht Johann August Rintke aus Halle, wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung.
- 17) Der Häusler Friedrich Friedrich und dessen Ehefrau, Johanne Friederike Marie geb. Martzgraf aus Ebnitz, ersterer wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, letztere wegen Schleret.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 13 bis 14. October.

- Kronprinz:** Hr. Partit. Wohl a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Merdens a. Burscheid, Mann a. Chemnitz, Hr. Dampfmaschinen-Chef Korba a. Prag.
- Stadt Fürst:** Hr. Hauptm. Graf v. Strachwitz, Hr. Prem.-Lieut. v. Bille u. Hr. Artz. Heinrich a. Meissen. Die Hrn. Kaufm. König m. Gem. a. Eislefeld, Kern a. Frankfurt a/M. Die Hrn. Stud. Grimm u. Franke a. Koburg.
- Goldner Ring:** Die Hrn. Rittergutsbes. v. Haufe a. Gersleben, v. Goldenberg a. Doberan. Hr. Feldmesser Wendel a. Breslau. Die Hrn. Kaufm. Rambu a. Durlach, Trenkner a. Darmstadt.
- Englischer Hof:** Hr. Rent. Wilkinson a. England. Die Hrn. Kaufm. Walte a. Bremen, Dörner a. Augsburg, Niemeier a. Fürth, Springgall a. Hannover. Fr. Remeth, Sängerin u. Ballettänzerin a. Pesth.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Hauptm. v. Linke a. Glatz, v. Hüppel a. Meise. Hr. Kammersteinograph Brandt a. Berlin. Hr. Defon. Meris a. Naumburg, Hr. Stud. Witt a. Erlangen.
- Stadt Hamburg:** Hr. Dtm. Babel u. Hr. Kaufm. Simon a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Meyer a. Magdeburg, Berner a. Leipzig, Streig a. Morbhausen.
- Schwarzer Bär:** Hr. Kreisbeamter Friedrich a. Nieder-Eichstedt. Hr. Kaufm. Dombrowsky a. Berlin.
- Goldne Kugel:** Hr. Bädermstr. Büttner a. Berlin. Hr. Kaufm. Kuntel a. Frommersbach. Hr. Stud. Hartung a. Hamburg. Hr. Thierarzt Fischer a. Kassel. Hr. Fabrik. Heilandt a. Leipzig.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Rent. Reitsmann a. Koblenz. Hr. Defon. Doberenz a. Bodwig. Die Hrn. Kaufm. Fischer a. Coribus, Kemnitz a. Hamburg, Walter a. Leipzig. Hr. Agent Adam a. Elm.

Freie Gemeinde

Sonntag den 15. d. Nachmittags halb 3 Uhr Versammlung.

Meteorologische Beobachtungen.

13. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zufuhr . . .	337,21 Bar. L.	337,27 Bar. L.	337,69 Bar. L.	337,39 Bar. L.
Dunstdruck . . .	3,43 Bar. L.	3,64 Bar. L.	3,01 Bar. L.	3,36 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeitt . . .	98 pCt.	89 pCt.	100 pCt.	96 pCt.
Luftwärme . . .	6,3 C. Rm.	8,2 C. Rm.	4,6 C. Rm.	6,4 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Der Fleischermeister Job. Carl Keil in Dießkau beabsichtigt sein in Canena belegenes Wohnhaus nebst Stallung, Gärten und 56 □ Ruthen, ein Ackerplan (Nr. 25 des Hypothekenbuchs), unter meiner Aufsicht öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Ich habe hierzu Termin in Canena auf den 1. Novbr. c. Nachmittags 2 Uhr anberaumt und lade Kaufliebhaber dazu mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen in dem Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. Halle, den 12. Octbr. 1854.

Der Justiz-Rath Fritsch.

Zwei Häuser, in der Vorstadt Glaucha gelegen, sind unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen und zu erfragen Nr. 1820 bei dem Handelsmann Krause.

2 Eadensische und Baarenegale, gut erhalten, stehen im englischen Hof zu verkaufen und ist das Nähere von dem Dberkellner zu erfahren.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher zweispänniger Ackerwagen steht zu verkaufen beim

Schmiedemeister Hennig in Börbig.

Ein Westenflecken ist in der großen Ulrichsstraße gefunden und kann gegen Kosten abgeholt werden im Gasthof zu Siebchenstein.

In der Pfefferschen Buchhandlung in Halle ist wieder zu haben:

Das Schachspiel.

Preis 4 Sgr.

Verkauf. Ein im vorigen Jahre neu gebautes Haus vor dem Leipziger Thore, mit Thoreinfahrt und den nöthigen Wirtschaftsgebäuden, Scheune, Kellerräume, Hofraum und Garten, soll Familien-Verhältnisse halber sofort verkauft und übergeben werden.

An Miethzins trägt das Grundstück jährlich 600 R., und der Besizer hat außerdem noch freie Wohnung. Zur Uebernahme ist nur ein Drittel Anzahlung nothwendig, auch wird ein kleines Haus mit angenommen.

Das Nähere bei Aug. Ebert sen., Bauhof Nr. 312.

Ein in gutem Estande befindlicher holländischer Graupengang steht billig zu verkaufen. Adresse sagt Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

396. Salym & Bendheim. 396.

Wir empfehlen bei der reichhaltigsten Auswahl, neueste Stoffe und modernste Façons, unser Lager seiner eleganter Herren-Garderobe und doppelt wassirter Haus- und Schlafrocke einem hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch angelegentlich.

396. Salym & Bendheim 396. Leipzigerstr. 396.

Tabatieren.

das Eleganteste in Schildkrot, Büffel und andern beliebten Sorten empfiehlt zu billigen, doch festen Preisen

die Galanteriehandlung von **Herm. Schöttler.**

Zugleich zeige ich an, daß meine Haarschneide-Salons von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet sind.

Britannia-Metall.

Thee- und Kaffee-Service. Komplet und in einzelnen Stücken, halte ich stets in größter Auswahl, und kann ich solche nicht allein wegen größter Eleganz, sondern auch wegen des reinen Geschmacks, den die darin bereiteten Getränke stets behalten, besonders empfehlen.

Herm. Schöttler.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, vorrätzig aber in **G. C. Knapp's** Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle:

Polk, Dr., Neuer Lehrgang der Englischen Sprache nach Robertson. 3 Theile. — 1. Theil 15 Sgr., 2. und 3. Theil 1 Thlr.

Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß sich dies Werk ebensowohl zum Privat- als auch zum Klassenunterricht eignet.

Fr. Elbinger u. Lauenburg, Neunaugen, vorzüglichen **Astrachan.** und Hamburger **Caviar,** sehr fetten **Rheinlachs,** frische **Braunschw. Würst** und echte **Jauersche Bratwürste** bei **G. Goldschmidt.**

frische span. Compot-Feigen, neue Lamperts-Nüsse, neue Mandeln in Schalen à la princesse, und diesjährige franz. eingedunstete Gemüse in Blechdosen empfing **G. Goldschmidt.**

Eine ausgezeichnete Qualität von **Summi-Schuben** erhielt und empfiehlt **G. Mezner, Coiffeur, vormals J. Dinges.**

Vorteilhafte Geschäfts-Pachtung.

Ein hiesiges flotttes Material-Waaren-Geschäft nebst Wohnung und sämtlichen Utensilien wird Herrn 1855 pachtlos und kann auf Verlangen schon früher übernommen werden.

Reflektanten wollen sich gefälligst Moritzthor Nr. 600 parterre melden.

Eine große schöne Wohnung ist mit oder ohne Meubles an einen Beamten oder älteren Herrn zu vermieten, gr. Steinstraße Nr. 181.

Gutsverkauf oder Tausch.

Ein Landgut von 300 Morgen in der Nähe von Halle ist zu verkaufen, oder gegen eine große Mühle zu vertauschen. **A. Nicolai** in Halle a/S., H. Ulrichsstraße Nr. 1019.

[Reisestelle.]

Ein tüchtiger Reisender wird für ein Fabrikgeschäft zu engagieren gesucht durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Zur Erlernung der **Wirthschaft** sucht ein junges Mädchen auf einem Gute gegen Kostgeld Aufnahme.

Zwei Del.-Verwalter suchen Stellen. Ein **Gärtner,** der auch das Schießen versteht, wird auf ein Rittergut verlangt. — **A. Vinn** in Halle, Lude Nr. 1386.

Ein **Repositorium** und **Ladentisch** von circa 10 Fuß Länge, zum Betriebe eines Material-Geschäfts, wird zu kaufen gesucht. Adressen bittet man unter Chiffre C. G. bei **Guard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zu verpachten ist ein frequenter **Gasthof** für 250 \mathcal{R} durch **A. Vinn** in Halle, Lude Nr. 1386.

Ein **Hofmeister** wird gesucht durch den **Mäster Schwarz,** Klausthor Nr. 2167.

Stabliffement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst, Leipzigerstraße Nr. 283, neben den Kaufmann Herrn **Pröpper,** als Schneidemeister etablirt habe, und empfehle mich zur Anfertigung der modernsten Kleidungsstücke, unter Zusicherung prompter Bedienung. Halle, den 13. October 1854.

Johann Heim.

Strawinzerzen,

4, 5, 6 auch 8 Stück aufs Pack, das Pack zu 8, 9 und 10 \mathcal{L} , empfiehlt **Otto Thieme, Neumarkt.**

Frische **Thüring. Salzbutter** in Kübeln von 20—40 \mathcal{L} , so wie ausgewogen empfiehlt billigst **Otto Thieme.**

Englisches, französisches und rheinisches bestes Jagd- und Scheiben-Pulver, Spreng- und Berg-Pulver nebst den neuen **Sicherheitszündern;** bei Anwendung derselben schützt sich der Steinbrecher gegen jede Beschädigung, wir liefern die Gebrauchs-Anweisungen dazu.

Patent-Schroot und Posten in allen Nummern, **Zünd- oder Kupferhütchen** von Dreyse und Collenbusch und **Seller und Bellot,** mit und ohne Kupferplatte, **Ladepfropfen,** weiches **Blei** zu den billigsten Preisen bei **W. Fürstenberg & Sohn, Nr. 76.**

Geftickte Röcke D prächtvolle Dessains offeriren billigst **Senff & Pfabe.**

Morgen-Hauben D in dem neuesten Geschmack von 4 Sgr. bis 3 Thlr. das Stück empfangen wieder **Senff & Pfabe.**

Eine neumilchende **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Träger** in Hohnstedt.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Rußholz-Empfehlung.

Mein Lager von geschnittenen Hölzern aller Art, namentlich von **Kiefern, Eichen und Tannen, Ahorn, Buchen, Birken, Eschen, Rüstern, Ebern und Pappeln;** ferner von schwachen **Baubölzern, Stollen und Latten;** trockenen **Felgen** und **Speichen, Kesselhölzern** und **Leiterbäumen;** **Fisern Stabholz** und **Bodenbrettern** halte ich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Gustav Meßner.

Mauersteine, Dachsteine, Dachstift, Mühlspieß und engl. **Roman-Cement** billigst bei **Gustav Meßner, Halle, Alter Markt.**

In **G. C. Knapp's** Sort.-Buchhandlung (Schroedel & Simon) in Halle, bei **A. Vossler** in Cönnern und **Kongehl** in Bitterfeld ist angekommen und stets vorrätzig:

Neuhabenslebener gemeinnütziger **Volks-Kalender** für das Jahr 1855. Fünftehrter Jahrgang.

Mit einem Notizbuche, in buntem, bedrucktem Umschlage, dauerhaft geheftet und beschnitten, ist der Preis 8 Sgr.

Der Kalender erfreut sich mit jedem Jahre einer lebhafteren Theilnahme und wird dem gesammten kalenderbedürftigen Publikum hiermit angelegentlich empfohlen.

E. A. Eyraud in Neuhabensleben.

Ein **gutes solides Dienstmädchen** wird sogleich gesucht **Schulberg** Nr. 98, 1 Tr. hoch.

Neuesten **Plüsch- und Sammetbefaß** **Albert Hensel.**

Franz. Glacé-Sandshube, seidene und halbseidene Sandshube mit **Plüsch** gefüttert bei **Albert Hensel.**

Damen-Taschen von Leder mit **Stahlbügel,** so wie alle übrigen Sorten empfiehlt in großer Auswahl **Albert Hensel, alte Post.**

Volster-Berrig zu billigerem Preis empfehlen **Halle. Fr. Hensel & Haenert.**

Zu Königs Geburtstag **Tanzvergnügen,** wo zu einladet **Jordan** in Trotha.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben freundlichen **Fritz** in Folge des Rahmens im Alter von 8 Monaten. Groß ist unser Schmerz; doch wir müssen Trost suchen mit dem Gedanken, der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen, sein Name sei gelobet. Dies allen lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der herzlichsten Bitte um silles Beileid.

Scherben bei Halle, den 12. Octbr. 1854. **Friedrich Heimann, Pauline Heimann geb. Walburg.**

Marktberichte.

Halle, den 14. October. Die **Getreidepreise** erhielten sich im Laufe dieser Woche unverändert. Wir haben hier noch immer nicht hinreichende Zufuhren für den andauernden Abzug und Bedarf, dabei können sich Vorräthe nicht ansammeln, was eben die Preise heute noch hoch erhält. Am heutigen Markt war die Zufuhr etwas reichlicher, solche sind aber auch schnell abverkauft. Für **Weizen** ward 80 87 \mathcal{F} , **Roggen** 60 66 \mathcal{F} , **Gerste** 42 48 \mathcal{F} , **Hafer** 24 26 \mathcal{F} bezahlt. **Rind** bleibt knapp, für lieferbare **Waare** 15 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ \mathcal{F} , **Och.** 15 $\frac{1}{2}$ \mathcal{F} bezahlt.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

242.

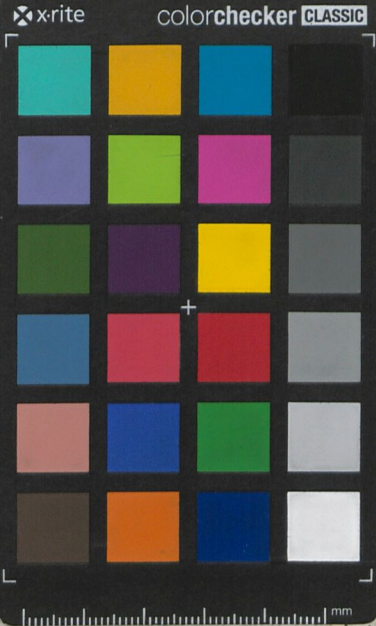
Halle, Sonntag den 15. October
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

in, d. 14. Oct. Se. Majestät der König haben geruht: Meißner im Regiment Garde zu Corps, von Bassewitz, russischen Wirklichen Staatsrath und Präsidenten des Kameralhofes, von Below zu Reval, und den Fürstburg-sondershausen'schen Ober-Stallmeister, Kammerherrn des Hof-Marschall-Amtes, von Wurmb zu Sondershausen-Ritters des St. Johanniter-Ordens zu ernennen. — Privatdocent Dr. Luther in Königsberg i. Pr. ist zum öffentlichen Professor der Astronomie in der philosophischen Fakultät der Königl. Universität daselbst; so wie der bisherige Privat-Mideldorpf in Breslau zum außerordentlichen Professor der medizinischen Fakultät der Königl. Universität daselbst worden.

Vernehmen nach sollen Geologen, welche vor licentia concionandi) ste befreit bleiben. seit einiger Zeit sehr häufig drücker obständig haben zu einer besonderen zu einer übereinstimmigen geführt. Das Finanz- und die f. Verwaltung haben sich über gemeinlichen, welche durch solche Abmünze herbeigeführt worden, d. 8. October. Dome durch das feierliche Fest angekündigt. dann das Breve des Pölesen, wonach von gehalten werden sollt im Eingange, wie die schweren Tode der drei Dest und Krieg, seufze. men, welchen die Kinder ren. Aus einer Stelle ird die Wirkung des Ge dann der Papst, es hin vereinigen, daß die lge über die unbeslekte bestimmen zu können, da fördert werde.



Frankreich.

ris, d. 11. Octbr. Der Moniteur veröffentlicht ein Schreiben Lord Comley, von der britischen Regierung beauftragt, der Kaiser's ihr Beileid aus Anlaß des Todes des St. Arnaud auszusprechen, unterm 10. Oct. an den Mi-Auswärtigen gerichtet hat und worin es heißt: „Wenn die Bitterkeit des Schmerzes lindern kann, den die französische und das französische Volk über einen solchen Verlust, den theilt, empfinden, so ist es der, obschon selbst noch schmerzbebanke, daß die letzten Augenblicke des Marschalls durch den Annalen beider Länder bleiben wird.“ — Das Tagesereigniß ein Granier de Cassagnac'scher Artikel im Constitutionnel, lands Eroberungsgelüste nicht mit Korn und im Namen des Rechtes, sondern mit kaltem Hohne wegen des gänzlichen An Beruf dazu brandmarkt. Es giebt nach dem Verfasser Eroberungen: berechtigte, welche die Verbreitung der Civilisum Zwecke haben, und unberechtigte, deren einziger Zweck das

Beherrschen ist. Zu den letzteren rechnet Granier die bisherigen Eroberungen Rußlands, indem er auf deren trauriges Loos hinweist. Zum Schlusse sagt Granier:

„Europa, durch die Theilung Polens Rußland aufgethan und durch die Verträge von 1815 ihm auf Gnade oder Ungnade in die Hände geliefert, wird seine Freiheit und Würde wiedererobern und die orientalische Barbarei, die bereit steht, die Freiheit des Westens unter dem avarischen Despotismus und die reine christliche Tradition unter dem griechischen Schisma zu erdrücken, über den Niemen zurückwerfen. Die Idee von 1812 wird siegen, weil der praktische Genius Napoleon's III. sie allen Völkern begreiflich gemacht hat. Der Schatten des modernen Karl des Großen wird den Ruhm haben, nach seinem Tode durch seinen Geist zu bewirken, was er bei Lebzeiten mit seinem Schwerte nicht bewirken konnte.“

Der Republikaner Barbès, auf Befehl des Kaisers aus dem Gefängnisse von Belle-Isle entlassen, ist hier eingetroffen. Man hat ihn buchstäblich vor die Thür seines Kerkers setzen müssen. Heute Morgens zeigte er sich in den Bureau mehrerer Journale, denen er folgende Protestation zugesellt hat:

„Ich komme zu Paris an, ich ergreife die Feder und ich bitte Sie, diese ohne Säumen in Ihr Journal einzuräden. Ein Befehl, dessen Bewegende ich nicht unterjude — denn ich habe nicht die Gewohnheit, die Gesinnungen meiner Feinde anzuschwärzen —, ist am 5. d. M. dem Director des Gefängnisses von Belle-Isle erteilt worden. Bei der ersten Mittheilung dieser Kunde ich mit dem Schmerze des Besiegten getränkt und mich so sehr, als ich es mochte, zwei Tage lang geweigert, mein Gefängniß zu verlassen. Ich komme hierher, um mehr aus der Nähe zu sprechen und mich besser gehört zu machen. Es liegt dem, der kein Recht auf mich hat, daran, ob ich mein Land liebe oder nicht? Ja, der Brief, den man gelesen hat, ist von mir, und die Größe der Freundschaft ist, seit ich einen Oeudanten habe, meine Religion gewesen. Aber einmal, was liegt dem, der außerhalb meines Glaubens und meines Geses lebt, daran, ob mein Herz diese Gefinnungen hegt? Ist nicht durch den Reichthum für immer ein Kampf angelegt zwischen mir und dem, der ihn über hat? Abgesehen von meiner verletzten persönlichen Würde, gebietet mir die Pflicht als tonaler Feind, Allen und Jedem hier zu erklären, daß ich aus meinen Kräften die in Verleß meiner getroffene Maßregel zurückweise. Ich werde zwei Tage in Paris zubringen, damit man Zeit hat, mich wieder ins Gefängniß zu stecken. Ich diese Freit über, so eile ich von freien Stücken in die Verbannung. Mittwoch, 11. Dec. 10 Uhr Morgens. Barbès.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. October. Die gehobene Stimmung des Landes, die Begeisterung, welche die blutige Schlacht an der Alma her nachgerufen hat, giebt sich auf mannigfache Weise kund. Die „Presse“ wird nicht müde dem Volke zu erzählen, mit welcher heldenmüthigen Todesverachtung die verhaszten Höhen von den Engländern erkümt wurden; einer erzählt's dem anderen wieder und wieder, wie sich die Leichenberge am Fluthufer aufthürmten und mitten durch's mörderische Feuer der Russen die Grenadiere und die Hochländer die Höhen hinanklommen. Die Schaufenster der Bilderhändler sind bis spät in die Nacht von Neugierigen umlagert, denn wenn auch bisher noch keine Schlachtfelien aus der Krim erscheinen konnten, so kann man sich doch an dem Anblicke der Generale, an den Portraits von Sir G. Lacy Evans, Sir G. Campbell und vor allem des gefeierten Lord Raglan nicht satt sehen. Daneben studirt die Menge mit begeisterter Andacht die Züge St. Arnaud's und Canrobert's. Uenthalben Freude und unverholener Jubel, daß Franzosen und Engländer gemeinschaftlich den blutigen Sieg erkochten, daß sich die beiden Heere, neben, nicht gegen einander stehend, ebrlich bewundern konnten, daß die große Allianz des Westens die Feuertaufer rühmlich überstanden hat. Nirgend's Reid und Mißgunst. Es ist eine große Wandlung über England gekommen. Der alte Haß der beiden Völker scheint an den Ufern des Schwarzen Meeres für lange Zeiten begraben worden zu sein. Ob Sebastopol fällt oder nicht, es einer langwierigen Belagerung oder nur eines klüpfen Anlaufes bedarf, um diese mächtige Festung zu bezwingen, das sind Betrachtungen, die beim Englischen Publicum jetzt in zweiter Reihe stehen. Das Bewußtsein, mit den Franzosen vereinigt eine der blutigsten Schlachten des Jahrhundert's gekämpft zu haben, hat die Zuversicht des endlichen Sieges unendlich erböhrt.

Der Premier-Minister Lord Aberdeen stattete vorgestern der

